Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 204. Abendblatt. Freitag, den 1. Mai 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. April. Der Beschluß des Reichstags vom 22. d. hat wegen der Folgen, die er gehabt hat, nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck bei allen denen zu machen, welche die realen Staatsinteressen von der Doktrin unterscheiden und die ersteren nicht von den letzteren abhängig machen wollen. Es zeigt sich dies sogar bei der „Magdeb. Ztg." in einer Antwort derselben auf einen Artikel der „Krztg.", in welchem die Unhaltbarkeit des Beschlusses vom 22. sehr überzeugend nachgewiesen worden ist. Wenn die „Magdeb. Ztg." dabei bemerkt, daß der Ausweg aus der gegenwärtigen Lage früher vom Grafen Bismarck selbst angedeutet worden sei, bei der Debatte über den hannoverschen Provinzialfonds nämlich, wo er auf die Bildung eines Koalitions-Ministeriums hingewiesen habe, so ist das allerdings vom Grafen Bismarck geschehen, aber nicht in der Weise, daß der Ministerpräsident diese Eventualität als ein Glück angesehen hatte, er hat es im Gegentheil als ein Unglück betrachtet, wenn die Regierung durch die damalige Haltung der Konservativen zur Bildung eines Koalitionsministeriums genöthigt werden sollte. Im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre die Bildung eines solchen Ministeriums für die Entwickelung der preußischen und deutschen Verhältnisse ein sehr nachtheiliges Ereigniß. Die Majorität, auf deren Boden sich das Koalitions-Ministerium zu bilden hätte, besteht aus den verschiedenartigsten Elementen. Die National-Liberalen, die sich am 22. in der Bundesgenossenschaft der entschiedensten Gegner der Bundesverfassung befanden, werden nicht zugeben, daß sie sich mit ihren Abstimmungsgenossen auf ein und demselben Boden befinden. Es ist also nun durch eine ganz unnatürlich Koalition eine Majorität geschaffen, die im nächsten Moment wieder auseinanderfallen kann und wird, und man muß sich daher mit Recht fragen, wie ein haltbares Ministerium zu Stande gebracht werden soll, das sich auf eine solche Majorität zu stützen hat. —

— In einigen Blättern findet sich die Nachricht, daß mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages schwebten und daß sich derselbe weigerte, den ihm angesonnenen neuen Vertrag zu unterzeichnen. Mit dem Kurfürsten ist nur der Vertrag vom 17. Sept. 1866 abgeschlossen worden und wenn von Vertrags-Verhandlungen die Rede ist, so kann es sich nur um Erörterungen handeln, welche auf die Ausführung dieses Vertrages gerichtet sind. Ein Wiener Korrespondent der „Augsb. Allg. Z." bemerkt andererseits, daß die Agnaten mit dem Kurfürsten nicht gemeinschaftliche Sache machen wollten. Bei den Agnaten handelt es sich darum, was geschehen wird, wenn der Kurfürst mit Tode abgeht. Die Agnaten haben daher keine Veranlassung, sich zu Gunsten des Erblassers in Spannung mit Preußen zu versetzen. Wenn dieser Korrespondent noch hinzusetzt, daß der Kurfürst bis jetzt keinen Kreuzer angenommen habe, so ist das richtig, der Kurfürst hat bis jetzt keine Kreuzer erhalten, aber 600,000 Thaler in gutem preußischen Silber und außerdem die Nutznießung des Kurfürstlich hessischen Feidei-Kommisses.

Berlin, 1. Mai. Se. Majestät der König wohnte am Mittwoch Abends mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Königl. Opernhause bei. Gestern Vormittags hatte zunächst die Ehre des Empfanges der aus Tilsit hier eingetroffene Oberst v. Bernhardi, welcher zum Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade ernannt worden ist. Hierauf arbeitete der König mehrere Stunden mit dem General von Podbielsky und dem Chef des Militär-Kabinets von Treskow. Nachmittags ertheilte der König dem Konsistorial-Präsidenten Dr. Meyer zu Celle Audienz und konferirte später mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck. Abends erschien der Hof in der Oper.

— Se. Majestät der König wird dem Vernehmen nach auch in diesem Jahre einen mehrwöchigen Aufenthalt in dem Kurorte Ems nehmen und sich wahrscheinlich Anfangs Juli dorthin begeben. Die Abreise der Königin nach Koblenz, Karlsruhe, Baden-Baden erfolgt, wie schon bekannt, am 3. Mai. Die Dienerschaft geht bereits Tags zuvor direkt nach Baden-Baden voraus.

Berlin, 30. April. Der telegraphisch schon erwähnte Artikel der offiziösen „Süddeutschen Presse" über die Thronrede, mit welcher König Wilhelm das Zollparlament eröffnet hat, lautet: Die Thronrede, mit welcher der König von Preußen das deutsche Zollparlament eröffnet hat, wird in allen Theilen des Vaterlandes mit Befriedigung gelesen werden; am meisten aber muß und wird sich der günstige Eindruck in Süddeutschland fühlbar machen. Vergebens werden Argwohn und Empfindlichkeit in diesem Dokumente nach einer Spur preußischer Ueberhebung, nach der leisesten Andeutung eines Strebens nach Machtanmaßung suchen; und während dasselbe auch die schärfste Probe ungünstiger Voreingenommenheit besteht, ist sein Inhalt von nationalem Geist durchdrungen, dessen Wirkungen sich in wohlthätigster Weise zur Erleichterung des Verständnisses und zur Besänftigung der Gegensätze fühlbar machen müssen. Die Art, wie die preußische Krone in dieser großen Angelegenheit ihre Aufgabe begriffen, ist tadellos und verdient die höchste Anerkennung von Seiten der Nation. Es ist eine weitreichende Bestimmung der neuen Zollvereinsverfassung, welche das Präsidium dieser Krone überträgt, und vielleicht noch folgenreicher ist es, daß der König von Preußen bei der ersten Eröffnung dieses Präsidialrecht in eigener Person ausgeübt hat. Staatsmännisch ist es, einen fruchtbaren Boden zu bereiten und ein lebendiges Samenkorn zu pflanzen, statt einen Baum zu errichten, der eine kurze Zeit das Auge erfreuen mag, um bald zu verdorren. In keinem Worte seiner Rede aber hat der König von Preußen die Grenzen der dem Zollvereine übertragenen Interessen überschritten, und selbst die Hindeutung auf das Verhältniß zu den auswärtigen Mächten hält sich streng und gewissenhaft innerhalb dieser Grenzen. Der Gang, welchen unsere nationalen Angelegenheiten zu nehmen bestimmt sind, ist durch den Charakter, welchen die Eröffnung des Zollparlamentes erhalten hat, soweit die Hoffnungen auf einen ruhigen Verlauf reichen, bestimmt und gesichert, und nur äußere Gewalt oder innere Thorheit könnten denselben stören. Zwei große, in gleichem Grade günstige Charakterzüge sind darin erkennbar: die allmälige Ausbildung eines politischen Gesammtlebens der Nation, also eines nationalen öffentlichen Rechts, durch Uebertragung bestimmter Befugnisse in der Form vertragsmäßiger Abtretungen, und das Ausgehen dieses ganzen Vorganges von den praktischen Interessen des volkswirthschaftlichen Lebens. Nichts hat der deutschen Nation in höherem Grade wohlgethan, als dieser konkrete Ausgangspunkt für ihre politische Erneuerung. Auf dem Wege des abstrakten Denkens, der Ideale und Prinzipien, sind wir in der That am Ende — nicht nur unseres Lateins und Griechisch, sondern auch unseres Deutsch angekommen gewesen; und wenn wir selbst dazu nicht unbefangen genug sein sollten, werden unsere Kinder es anerkennen, daß dem Jahre 1866, was es auch im Uebrigen beklagenswerthes gebracht haben mag, das hohe Verdienst zukommt, uns auf den Weg der Realität gebracht zu haben, den wir so lange gesucht.

— Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat seit der Ankunft des baierischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe wiederholt mit demselben konferirt. Heute folgte Graf Bismarck einer Einladung des russischen Gesandten v. Oubril, der aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers zur Nachfeier ein glänzendes Diner gab.

— Die Rückkehr des Kriegsministers v. Roon von seiner Urlaubsreise wird nunmehr am 15. Mai c. bestimmt erwartet.

— Aus Hannover vernimmt man von den aus den alten Provinzen dort stationirten verschiedenen Verwaltungsbeamten nach wie vor laute Klagen sowohl über eine verhältnißmäßig theure Lebensweise daselbst, als auch besonders über die mißliche gesellschaftliche Stellung der dortigen Bevölkerung gegenüber, so daß seit einiger Zeit Anträge auf eine Rückversetzung in frühere Wirkungskreise an der Tagesordnung sind.

— Die Kommission des Reichstages für den Gesetzentwurf, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, hat gestern §. 3 erledigt und zahlreiche Exemtionen von der Quartierlast beseitigt, auch die Verpflichtung in Alinea 1 von der „Gemeinde" auf die „Gemeindebehörde" übertragen.

— Die „süddeutsche Fraktion" hat sich unter dem Vorsitz des Abgeordneten Frhrn. v. Thüngen konstituirt. Derselben gehören nur partikularistische Elemente an.

— Die dem Präsidium des Zollparlaments zugegangene Stuttgarter Erklärung gegen die Wahlen in Würtemberg (u. a. gezeichnet von Kreuser, Notter, Schott, W. Lang und Max Römer) hat nicht die Absicht, das Resultat der Wahlen zu beanstanden, sondern die Aufmerksamkeit des Parlaments auf thatsächliche Widersprüche mit dem Reichswahlgesetz und der Wahlfreiheit hinzulenken, damit das Parlament sich für Abstellung gewisser Mißbräuche verwende. So wurde das Wahlrecht der Lohnarbeiter dadurch beschränkt, daß das Ministerium des Innern die Aufnahme in die Wahlliste von dem Nachweis eines eigenen Hausstandes abhängig gemacht hat. Ferner waren in Ludwigsburg Militär-Wahlbezirke errichtet, den Mannschaften wurde eröffnet, der Kandidat der Regierung sei Herr Ramm. Außerdem werden zahlreiche Wahlbeeinflussungen, namentlich um die Wahl nationaler Kandidaten zu verhindern, aufgedeckt; der Name v. Varnbüler's wird dabei mehrfach genannt. Ein fernerer Protest von Arbeitern ist aus Stuttgart an den Abgeordneten Bamberger gelangt: sie beschweren sich, daß sie durch die Forderung eines festen Domizils ihres Wahlrechs beraubt worden seien.

— Der Abgeordnete Duncker sprach gestern im Zollparlamente den Wunsch aus, daß der Bundeskanzler Graf v. Bismarck den Prüfungen der Wahlen der baierischen Abgeordneten beiwohnen möge. Dieser Wunsch des Herrn Abgeordneten ist um so überraschender, als dem Bundeskanzler neulich von dem Reichstags-Abgeordneten Herrn v. Hennig unter Zustimmung der liberalen Seite des Reichstages die Lektion ertheilt wurde, daß ihn die Wahl-Angelegenheiten nichts angingen. Bei dem großen Umfange der Staatsgeschäfte, welche der Herr Bundeskanzler täglich zu erledigen hat, läßt sich wohl annehmen, daß Graf von Bismarck Gründe genug haben wird, der Theorie des Herrn von Hennig den Vorzug vor den Wünschen des Herrn Duncker einzuräumen.

— In einer am 27. d. M. stattgehabten Versammlung des Arbeitervereins zu Mannheim wurde eine Adresse an das Zoll-Parlament beschlossen. Die Adresse erklärt sich grundsätzlich gegen jede indirekte, die arbeitenden Klassen ungleich belastende Steuer, und richtet an das Zollparlament die Bitte, die Bewilligung neuer Steuern unter allen Umständen zu versagen.

— Die Kommission des Reichstages für die Gewerbeordnung beschäftigte sich in ihrer gestrigen 4. Sitzung noch immer mit dem §. 6 der Vorlage, der diejenigen Gewerbe aufzählt, auf welche das vorliegende Gesetz keine Anwendung finden soll. (In der vorletzten Sitzung waren Bergwerksarbeit, Auswanderungs- und Versicherungswesen in dieser Kategorie belassen, das Gewerbe der Handelsmäkler aber gestrichen.) Nunmehr wandte sich die Diskussion den Privatunterrichts-Anstalten und Privatlehlehrern zu. Korreferent v. Brauchisch (Elbing): Das Schulwesen gehöre nicht zur Kompetenz des Bundes. Präsident Delbrück: Es gehöre nicht in die Gewerbegesetzgebung. Lasker warnte vor Kompetenz-Streitigkeiten. Braun und Miquel plaidirten für das Recht der Eltern, die Erziehungsmittel frei zu wählen; wie der Arzt zwar geprüft werde, aber in Ausübung seiner Praxis frei sei, so müsse auch die Thätigkeit des Lehrers nach erfolgter Prüfung unbehindert sein. Ihre Funktion sei ohnehin nicht zu kontroliren, fügte v. Hennig hinzu, da sie schon von Gymnasiasten ausgeübt werde. Bei der Abstimmung wurden Privat-Unterrichtsanstalten als Ausnahme von dem Gewerbegesetz stehen gelassen, Privatlehrer gestrichen. — Bei den Preßgewerben beantragte Referent Dr. Braun Abschaffung der Prüfungen, Korreferent v. Brauchitsch ihre Beibehaltung. Lasker für Streichung dieser Kategorie, die durch den Wegfall der Bundes-Preßordonnanzen hinfällig geworden, an dieser Stelle (Tit. 1), für einzelne Zweige des Gewerbes (Kolportage 2c.) könne man bei Tit. 2 noch darauf zurückkommen. Runge schilderte die fast komischen Erscheinungen, die bei den Prüfungen in Berlin zu Tage getreten, v. Wedemeyer vertrat die Prüfungen als Schutzmittel für das Gewerbe. Dr. Löwe: Prüfung der Drucker sei nur eine Erschwerung des Gewerbebetriebes und Verschärfung der ohnehin zu harten preußischen Preßgesetzgebung, namentlich für die kleineren Drucker in der Provinz, die einer gemeinschädlichen Centralisation geopfert würden. Der Sortimentshandel seit mit den Prüfungen so zurückgeblieben, daß man in Leipzig sage: der Kaufmann hört auf, wo der Buchhändler anfängt. Die Prüfung befestige das Unwesen der Sortimenter. Präsident Delbrück lehnte diese Anschauungen nicht ab, hielt aber mit einer präcisen Erklärung zurück, bevor er nicht wisse, was dann nachträglich in Tit. 2 hineingesetzt werde und warnte überhaupt vor allzuweit gehenden Aenderungen der Vorlage. Ein Gutachten der Gewerbe-Deputation von Berlin gegen die in Rede stehenden Beschränkungen theilte v. Hennig mit: sie förderten nur den Absatz der Schundliteratur und hemmten den der guten Bücher; die Strafbestimmungen in Tit. X. reichten vollständig aus. Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Preßgewerbe gestrichen, doch wird man bei Tit. II. auf sie zurückkommen. — Bei dem Passus „Ausübung der Heilkunde" wies Dr. Löwe darauf hin, daß das Ansehn des wissenschaftlich gebildeten und mit einem Diplom ausgerüsteten Arztes in Amerika gerade durch die Aufhebung des Pfuscherei-Verbotes erhöht sei; man möge daher das Kuriren frei geben, der Staat möge die Prüfung für seine Organe (Physikus, Militärärzte) immerhin festhalten, der Passus sei also zu streichen und zuzusetzen: „Die Bestimmungen über Ausübung der Heilkunde u. s. w. und die hierzu erforderlichen Prüfungen bleiben einem besonderen Bundesgesetz vorbehalten." Dieser Antrag wurde abgelehnt und es blieb bei der Vorlage. — Bei „Apotheken und Verkauf von Arzneimitteln" beantragte Referent Dr. Braun eine Resolution: den Bundeskanzler aufzufordern, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen auf der Grundlage der Beseitigung der Lebensfähigkeits- und Bedürfnißfrage der Betrieb des Apothekergewerbes und der Verkauf von Arzneimitteln für das ganze Bundesgebiet einheitlich geregelt werden. Freiherr von Dörnberg beantragte einen Passus dieses Inhalts in das Gesetz selbst aufzunehmen. Präsident Delbrück: Diese Frage gehöre allerdings in das Gesetz, es habe nur bisher an Zeit gefehlt, sie schon jetzt zu erledigen; in Zukunft werde man darauf zurückkommen. Der Resolution gebe er als dem korrekteren Wege den Vorzug vor dem Antrage v. Dörnberg's. Korreferent v. Brauchitsch: die Resolution sei bedeutungslos. Dr. Löwe: Die Aufhebung der Apotheker-Privilegien durch dies Gesetz sei nothwendig. Die Resolution wurde schließlich angenommen. — Der §. 7 des Gesetz-Entwurfs wurde dahin amendirt: Bis zum 1. Januar 1870 sind alle Zwangs- und Bannrechte und alle Verbietungsrechte aufzuheben; ob und wie einzelne Berechtigungen abzulösen seien, bleibt der Landesgesetzgebung vorbehalten; auch diejenigen, welche Realberechtigungen haben, unterliegen den Bestimmungen dieses Gesetzes. Lasker hatte in diesem Sinne einen Antrag gestellt, den Miquel später abänderte.

Kiel, 28. April. Oberst Rode inspizirte heute Morgen in der Wasserallee die Mannschaften für das Kanonenboot „Delphin", welches zum 1. Mai in Dienst gestellt werden soll. Die Mannschaften werden demnächst nach Danzig abgehen. Der Kapitän-Lieutenant Ewald ist zum Kommandanten des Kanonenbootes „Delphin" ernannt. Die Korvette „Medusa" wird nicht nach Danzig gehen, um gedockt zu werden, sondern bis weiter hier stationirt bleiben.

Schleswig, 28. April. Die Durchführung des Römer Hafenprojektes ist, den „S. N." zufolge, nach der letzten Inspektionsreise, welche der Oberbaurath Hagen, der Wasserbau-Direktor v. Irminger und der Kanal-Inspektor Wiechers in Begleitung des Grafen A. Baudissin nach den betreffenden Lokalitäten dieser Tage gemacht haben, jetzt definitiv gesichert.

Flensburg, 24. April. Am gestrigen Tage hatten sich zur Feier der Kämpfe von Kolding und Schleswig einige dreißig schleswig-holstein'sche Kampfgenossen aus dem Militär- und Civilstande in Raschs Hotel zu einem Mittagsmahle versammelt. Der erste Toast auf Se. Maj. den König wurde von General-Lieutenant Freih. v. Wrangel in einer kurzen, warmen Anrede ausgebracht. Der Redner äußerte u. A., daß Schleswig-Holstein, das ihm nun schon seit zwanzig Jahren bekannt sei, in seinen Bewohnern einem Heere ein so vorzügliches Material biete, wie es nicht leicht wieder gefunden würde, und daß er die Ueberzeugung hege, Se. Maj. der König, den man nur zu kennen brauche, um Ihm eine unbegrenzte Verehrung zu zollen, werde auch bei einem Besuche dieses Landes dem tüchtigen Volksstamme seine Anerkennung nicht versagen. Er fordere die Anwesenden auf, das erste Glas auf das Wohl des geliebten Landesherrn zu leeren. Allgemein wurde in der Versammlung der Wunsch laut, die Gefühle der Verehrung und der Treue Sr. Maj. dem Könige telegraphisch auszusprechen, und nach einer kurzen Zeit erfolgte auf das abgesandte Telegramm folgende Antwort: „Dem General-Lieutenant v. Wrangel in Flensburg. Ich danke den versammelten Festgenossen für ihren patriotischen Gruß und gedenke mit Ihnen der ruhmreiche Siegestage und des Jahrestages meiner Anwesenheit in Flensburg und Düppel, 21. bis 23. April 1864. Wilhelm."

München, 30. April. Die Abgeordnetenkammer lehnte heute die geforderte Anschaffung von 15,000 neuen Hinterladern ab, weil man über deren System noch nicht zu einer entschiedenen Einigung gelangt sei. Für Massen-Schießversuche wurde die vorläufige Beschaffung von 1000 Stück bewilligt. Der Kriegsminister sprach es als seine persönliche Ansicht aus, daß die baldige Beschaffung eines guten baierischen Gewehrs eines einheitlichen Systems den Vorzug haben würde.

Ausland.

Wien, 29. April. Beide Häuser des Reichsraths haben gestern Sitzungen gehalten. Im Herrenhause berichte Vicepräsident v. Schmerling zunächst über den Empfang der Beglückwünschungs-Deputation durch den Kaiser, worauf die erste Lesung der Konkurs-Ordnung und des interkonfessionellen Gesetzes stattfand; hinsichtlich des letzteren beantragte Graf Fünfkirchen, da mehrere Mitglieder der früher gewählten konfessionellen Kommission nicht in der Lage seien, an den Berathungen sich zu betheiligen, einen neuen aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu wählen. Nur

fünf Mitglieder stehen auf dem Boden klerikaler Anschauungen; die übrigen zehn huldigen einer freisinnigen Auffassung religiöser Verhältnisse. Es wurde darauf das Gesetz über die Errichtung und Verschuldung von Fideikommissen angenommen. Zu dem Gesetz über die Aufhebung der Schuldhaft beantragt Frhr. v. Lichtenfels die Aufnahme einiger Bestimmungen, welche den Nachtheilen, die sich aus der Aufhebung dieses Exekutionsmittels vielleicht ergeben möchten, vorbeugen sollen; dieselben laufen im Wesentlichen auf einen durch Arrest zu erzwingenden Manifestationseid des Schuldners hinaus. In Folge dieses Antrages wurde die Vorlage an die Kommission zurückverwiesen. — Im Abgeordnetenhause erstattete der Präsident v. Kaiserfeld Bericht über den Empfang der Deputation des Hauses durch den Kaiser ab. Vom Finanzministerium sind drei Gesetzentwürfe eingegangen; dieselben betreffen die Freigebung der Korallenfischerei an den Küsten Dalmatiens, die Kontrole der Staatsschuld und die Gebahrung mit der konsolidirten Staatsschuld und den Abschluß eines diesfälligen Uebereinkommens mit dem ungarischen Ministerium. Es folgte darauf die Berathung von Petitionen.

Wien, 30. April. Das Herrenhaus hat heute das Gesetz, betreffend die unbedingte Aufhebung der Schuldhaft, auf Befürwortung des Justizministers in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Paris, 28. April. Fürst Metternich und Graf Goltz hatten vorgestern längere Unterredungen mit Herrn v. Moustier, und die Alarmisten in Paris ließen es sich nicht nehmen, diese Konferenzen in Verbindung zu bringen mit angeblichen Bedenken, die Oesterreich wegen des Zollparlaments und der Verwickelungen, welche aus den Berathungen dieser Versammlung sich ergeben könnten, geäußert haben sollte. Da aber die französische Regierung den sehr weisen Entschluß gefaßt hat, den Umgestaltungen in Deutschland gegenüber eine passive Haltung zu beobachten, um nicht das Unrecht des ersten Angriffs auf sich zu laden, so könnte es sich in den Besprechungen des Ministers mit den beiden Botschaftern eher um die Entwaffnungsfrage gehandelt haben. Herr v. Beust soll diese Frage wenigstens stark ventiliren, indem er auf Preußens Beispiel hinweist, das mit Beurlaubungen den Anfang gemacht hat. — Um den Kaiser Napoleon herum vereinigen sich in diesem Augenblick wieder merkwürdige Strömungen. Es giebt dort zwei Parteien, die eine durch Fleury und Walewsky, die andere durch Persigny vertreten, jene die Vertreter eines liberalisirenden Bonapartismus, wie ihn Baudrikart, der neue Constitutionnel-Redakteur, als Kaiserreich der zweiten Epoche schildet, dieser der Partisan des Bonapartismus von 1851, des Cäsarismus sans phrase, aber mit Pflege der materiellen Interessen, beiden steht Rouher gegenüber, der sich in seinem jetzigen System gefällt und mit diesem System selbst weiter regieren will. Es heißt, daß es ihm gelingen werde, sich wenigstens des Herzogs v. Persigny in sofern zu entledigen, als demselben ein hoher diplomatischer Posten im Auslande anvertraut würde.

Florenz, 30. April. Der heutige Einzug des Kronprinzlichen Paares war sehr glänzend; eine ungeheure Menschenmasse empfing dasselbe mit begeisterten Zurufen. Die Börse ist heute geschlossen geblieben.

Turin, 25. April. Der Kronprinz von Preußen fährt fort, alle Herzen zu bezaubern, und die hiesigen Blätter bringen täglich Aeußerungen des liebenswürdigen Prinzen und Einzelnheiten aus dem Verkehr mit demselben; welche von den Turinern mit Entzücken vernommen werden und die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, da sie nicht allein den ritterlichen Anstand und die edle Sitte Ihres Thronfolgers wiederspiegeln, sondern zugleich von dem politischen Geiste Zeugniß geben, von welchem die in Italien unstreitig in Bildung obenan stehende Stadt Turin beseelt ist. Ganz entzückt über ihre Aufnahme war die Deputation des hiesigen Municipiums, den Syndikus Komthur Galvagno an der Spitze. Nachdem der Kronprinz der Deputation seinen lebhaften Dank für die freundliche Aufnahme ausgedrückt hatte, die er in Turin gefunden, wiederholte er mit Betonung die Worte: „Ich werde mein Leben lang diesen Empfang nicht vergessen, niemals; sagen Sie dieses Ihren Mitbürgern." Als das Gespräch auf das Artillerie-Manöver zu sprechen kam, welchem der Prinz Tags vorher bei dem ehemaligen Jagdschlosse La Veneria Reale beigewohnt hatte, äußerte sich derselbe unter Anderem: „Diese Veneria ist ein prachtvolles Militär-Institut; auch habe ich mich überzeugt, daß die italienische Armee vortreffliche Artilleristen hat; aber ich muß Ihnen freimüthig gestehen, daß ich von Zeit zu Zeit zerstreute Momente hatte; der Anblick dieses prachtvollen Alpenvorhanges versetzte mich in Träumereien. Könnte ich ein Stück davon abschneiden, ich würde kein kleines wählen und es mit mir nehmen an die sandigen Ufer der Spree." Den Vätern der Stadt sagte der Kronprinz viel Verbindliches über die Schönheit der Stadt Turin, welcher nur wenige Städte in der alten, wie in der neuen Welt an die Seite zu stellen seien. — Gestern besuchte der Prinz in Begleitung seines Gefolges und des preußischen Gesandten Grafen Usedom die hiesige Pinakothek und das berühmte egyptische Museum. Die Direktoren, der ersteren namentlich, waren erstaunt über die tiefen und gründlich eingehenden Urtheile desselben besonders in Bezug auf die hier so reich vertretene niederländische Schule. Heute früh hat sich derselbe bei dem prachtvollsten Wetter auf Superga — der bekannten, auf dem nahen Berge gleichen Namens gelegenen herrlichen Basilica mit der noch herrlicheren Aussicht und der Gruft der sardinischen Könige — begeben. Heute Nachmittag wird derselbe dem zweiten Wettrennen beiwohnen.

London, 28. April. Einige Tagesblätter veröffentlichen heute die Namen der nunmehr befreiten abyssinischen Gefangenen. Die Namensliste ist dem Blaubuche entnommen, welches vor Kurzem dem Parlamente überreicht worden war. Die hervorragendsten Gefangenen waren: 1) Herr H. Rassam (Syrier), Agent der britischen Regierung. 2) Herr C. B. Cameron (Engländer), britischer Konsul zu Massowah. 3) Herr L. Kerans (Irländer), Sekretär des Konsuls Cameron. 4) Dr. Blanc (Deutscher). 5) Lieutenant Prideux, Offizier in der britischen Armee. 6) R. M'Relvey (Irländer), Diener des Herrn Cameron. 7) J. Makerer (Franzose), Diener des Herrn Cameron. 8) M. A. Bardue (Franzose), Maler und Sprachlehrer. 9) Rev. H. A. Stern (Deutscher), Missionär. 10) Rev. H. Rosenthal (Deutscher), Missionär. 11) Mrs. Rosenthal (Engländerin). 12) Rev. J. M. Flad (Deutscher), Missionär. 13) Mis. Flad (Deutsche) und ihre drei Kinder. 14) Rev. W. Staiger (Deutscher), Missionär. 15) Rev. F. Brandeis (Deutscher), Missionär. 16) H. Schiller (Deutscher), Naturaliensammler. 17) T. Eßler (Deutscher). Im Ganzen sind 60 Gefangene befreit worden und befinden sich bereits auf dem Wege nach Zoulla, um von da nach England eingeschifft zu werden. Die übrigen 43 sind zum größten Theile europäische Arbeiter, welche von Theodorus nach Abyssinien gelockt und daselbst als Gefangene detinirt wurden.

London, 30. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Rearden den Minister des Innern Hardy, ob er zu befürworten beabsichtige, daß die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Feniers Barrett ausgesetzt werde. Hardy sprach sein Bedauern aus, daß ein Mitglied des Hauses eine solche Frage an ihn richte und verweigerte es, darüber eine Auskunft zu geben. Rearden erklärte, daß er am Montage noch einmal die Aufmerksamkeit des Hauses für diese Frage in Anspruch nehmen werde. — Die Fenier Burke und Shaw sind des Hochverraths für schuldig befunden worden; Casey ist freigesprochen.

Pommern.

Stettin, 1. Mai. Der bisherige Magistratsdirigent Herr Bürgermeister Sternberg und der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Saunier laden die Mitglieder der städtischen Köperschaften ein, sich an einem gemeinsamen Festmahle zu betheiligen, welches am Sonnabend, den 9. dieses Monats, aus Veranlassung des Amtseintritts des Oberbürgermeisters Herrn Burscher im Kasino-Saale stattfinden soll.

— Der Major Frhr. v. Salmuth, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Garde-Dragoner-Regiment, ist zum Kommandeur des pomm. Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren) Nr. 5 ernannt worden.

— In der Nacht zum 1. September v. J. wurde dem Fleischermeister Rollwitz zu Gartz a. O. aus der Scheune mittelst Durchschlagens der Fachwand von dem Tages zuvor gedroschenen, noch ungereinigten Weizen eine nicht unbedeutende Quantität gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die Arbeiter Starck'schen Eheleute, da Starck sich Tages zuvor in auffälliger Weise vor der Scheune des R. zu schaffen gemacht, beide Eheleute auch schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft sind. In Folge einer bei ihnen vorgenommenen Haussuchung wurden in verschiedenen ihrer Wohnungsräume auch ca. 3 Scheffel Weizen vorgefunden, den der Bestohlene an bestimmten Merkmalen (an häufigem Brand und Beimischung von Unkraut) als den Seinigen rekognoszirte. Außerdem wurde ermittelt, daß die Starck'schen Eheleute in der Nacht, in welcher der Diebstahl verübt ist, von Abends 10 bis Morgens 2 Uhr aus ihrer Wohnung abwesend waren. Deshalb heute vor die Geschworenen gestellt, leugneten beide Angeklagte ihre Schuld und behaupteten, den bei ihnen gefundenen Weizen durch Aehrenlesen gewonnen zu haben. Die Geschworenen sprachen indessen über beide das Schuldig aus und erfolgte demgemäß die Verurtheilung des Mannes zu 2, der Frau zu 5 Jahren Zuchthaus und entsprechend langer Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die zweite Verhandlung wider die unverehelichte Narenbach und die Wittwe Gaedtke, ebenfalls wegen schweren Diebstahls, mußte wegen Typhuserkrankung der letzteren ausgesetzt werden.

— Herr Theater-Direktor Hermann hat heute sein Programm für das Sommer-Theater ausgegeben (vergl. Beilage zur heutigen Morgennummer). Dasselbe weist eine Reihe recht tüchtiger Kräfte nach; wir erwähnen nur Frl. Marie Raabe, jüngere Schwester der Berliner Künstlerin, und Herrn Weihrauch jun., ferner von früheren Mitgliedern Frau Rosa Scholz, Herrn Werther und Herrn Fischbach. Wie im vorigen Sommer verspricht daher das Sommer-Theater auch in diesem Jahre recht tüchtige Leistungen und machen wir unsere geehrten Abonnenten auf das neue Unternehmen und die dem Programm angehängte höchst billige Abonnementsliste aufmerksam.

— Heute Vormittag benutzte ein in den Festungswerken mit Arbeit beschäftigter Sträfling einen Augenblick, in dem er sich unbeachtet glaubte, zur Flucht. Er wurde indessen Seitens des Patrolleurs eingeholt und zur Hauptwache eingeliefert.

— Seitens des Arbeiters Ferd. Neumann, welcher bei dem Korbmacher F. hierselbst längere Zeit in Schlafstelle lag, ist letzterem eine silberne Taschenuhr, muthmaßlich auch ein Sparkassenbuch über 14 Thaler; den Kaufleuten Rabbow u. Meyer sind vorgestern vom Bohlwerk 25 Stück, theils E. Rabbow, theils M. C. gezeichnete Säcke gestohlen worden.

— Der bis vor Kurzem als Schreiber und Laufbursche bei dem Kaufmann P. in der Frauenstraße beschäftigte Fr. Schreiber hat sich durch Einziehung von ca. 22 Thlr. für Rechnung seines Prinzipals, die er nicht abgeliefert, in 5 verschiedenen Fällen der Unterschlagung schuldig gemacht.

— Die Bodendiebstähle scheinen zur Zeit wiederum eine wichtige Rolle zu spielen. In der verflossenen Nacht wurde der fast vollständig mit Wäsche behangene Boden im Kuhlmeyer'schen Hause in der Baumstraße gänzlich abgeräumt; der Verlust trifft hauptsächlich arme Wäscherinnen, die die Wäsche für Militärpersonen besorgen. — Auch von dem Boden Lindenstraße Nr. 10 wurde vor einigen Nächten mittelst Einbruches gestohlen.

* **Alt-Damm,** 1. Mai. Ein Viertel Loos des auf Nr. 5530 gefallenen zweiten Hauptgewinnes von 50,000 Gulden ist nach unserm kleinen Orte gekommen; davon sind hier ein Schuhmachermeister mit 2, dessen Geselle mit 1, eine arme Wittwe mit 1, ein Destillateur mit 2, und zwei Finkenwalder Bewohner, jeder mit einem Antheile (jeder Antheil ca. 780 Thlr.) bedacht worden. — Die Freude ist groß.

Swinemünde, 30. April. Der Küstenschooner „Einigkeit", Rütz, nach Stockholm mit Kartoffeln bestimmt, ist heute Nachmittag bei Gewitterboe auf dem Quapphahn gekentert. Mannschaft ist gerettet. Der Dampfer „Sonne" ist angekommen, um Rettungsversuche bei ruhigem Wetter anzustellen.

Stadt-Theater.

Hamlet, Prinz von Dänemark. Wir haben bereits mehrfach den Hamlet, diese gigantische Schöpfung des unsterblichen Shakespeare, von den tüchtigsten Künstlern aufführen gesehen; aber noch keine hat uns so durchweg befriedigt, als die gestrige Leistung des Herrn Friedrich Haase. Der Hamlet ist ein gebildeter Mann von feinen Sitten, von weichem Gemüthe, von tiefer Durchbildung in Kunst und Wissenschaft, der, wenn auch angekränkelt von der Blässe des Gedankens, von den Zweifeln, die seine Seele durchzucken, doch den Adel seiner Seele nie verloren hat, und vom Geschicke berufen, den Tod seines edlen Vaters zu rächen, Leib und Seele, Glück und Gesundheit des Geistes an die Erfüllung seiner Aufgabe opfert, und der Melancholie, ja theilweise selbst dem erst äußerlich zur Schau getragenen Irrsinne verfällt. Diesen Charakter hatte der Künstler in seiner geistigen Einheit und Eigenthümlichkeit erfaßt und bis in die einzelnsten Züge durchgeführt. Wir haben von andern Künstlern einzelne Scenen nicht minder schön gesehen, aber so aus einem Gusse, in so geistiger Weise, mit solcher geistigen Feinheit und Eleganz haben wir den Hamlet noch nicht gesehen, und das ist es, was wir dem Künstler besonders nachrühmen müssen. Der Hamlet des Shakespeare erhält durch ihn erst Körper und Gestalt, das phantastische Nebelbild des Briten erhält hier erst Fleisch und Blut und tritt verkörpert vor die Seele des Zuschauers. Wir glauben ganz im Sinne des sehr zahlreich versammelten Publikums zu handeln, wenn wir dem Künstler für diese Darstellung den allseitigen Dank aussprechen.

Vermischtes.

Turin. Von dem Ball am 24. erzählt der Korrespondent der „Liberté": Der Hof ließ sich im Fond des großen Saales nieder, d. h. die Damen, während der König und alle Prinzen vor ihnen standen. Prinz Napoleon stand starren Blickes mitten im Saal neben dem König, schweigend, unbeweglich. Der Kronprinz von Preußen plauderte mit den Damen. Die offizielle Quadrille formirte sich: der Kronprinz von Preußen tanzte mit der Prinzessin Clotilde, die wie immer resignirt aussah und dem Feste par ordre beizuwohnen schien. Der Herzog von Aosta tanzte mit Prinzessin Margherita. Darauf tanzte die Prinzessin Margherita mit dem Sohne des Bankiers Cassano, der, jedenfalls sehr erregt oder ein schlechter Tänzer, ein Stück von dem Besatze der Robe der Prinzessin abriß. Große Aufregung! Die Ehrendamen sind in Verlegenheit und berathschlagen vergeblich, da zieht der Kronprinz von Preußen aus seiner Rocktasche ein Portemonnaie für 30 Sous (so billig!) — Berliner Fabrik — mit einem kleinen Besteck darin; der Prinz streift das Gummiband ab, nimmt eine kleine Scheere heraus, läßt sich auf ein Knie nieder und schneidet den abgerissen herabhängenden Besatz ab. Als dann die junge Prinzessin die Hand ausstreckte, um die abgeschnittenen Spitzen in Empfang zu nehmen, war man nicht wenig erstaunt zu sehen, wie der Prinz aufstand, die kostbare Reliquie ans Herz drückte, sie dann methodisch zusammenlegte und in die Rocktasche steckte. „Es ist ein veritabler Ritter!" murmelte man unter den Umstehenden. Diese kleine Scene erfreute sich großen Erfolges.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Mai. Witterung: trübe. Temperatur + 10 ° R. Wind: SW.

Weizen unverändert, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 100—106 Rt., bunter 100—105 Rt., weißer 106—110 Rt., ungarischer 92—97 Rt., 83—85pfd. per Mai-Juni $103\frac{1}{2}$, 102, $102\frac{3}{4}$ Rt. bez., $102\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $100\frac{3}{4}$, 100 Rt. bez. u. Br., Juli-August 97 Rt. Br., $96\frac{1}{2}$ bez.

Roggen matt und niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 63—68 Rt., schwerer 69—$69\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni $65\frac{1}{2}$, 64, $64\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $65\frac{1}{2}$, $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August 63, 62 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 57 Rt. bez. u. Br.

Gerste niedriger, per 1750 Pfd. loco Oderbruch $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., schles. u. mähr. 52—54 Rt. bez.

Hafer fest, per 1300 Pfd. loco $35\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$ Rt. bez., 47—50pfd. per Mai-Juni 37 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 38 Rt. Gd., $38\frac{1}{8}$ bez.

Erbsen geschäftslos.

Rüböl niedriger, Schluß etwas fester, loco 10 Rt. Br., Mai $9\frac{5}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni 10 Rt. bez. u. Br., Juli-August $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., Sept.-Okt. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20, $19\frac{11}{12}$ Rt. bez., Mai $19\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., Juni-Juli $19\frac{5}{6}$ Rt. Br., Juli-August $20\frac{1}{12}$ Rt. Br., August-Sept. $20\frac{1}{4}$ Rt. Br., Sept.-Oktober $19\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 1100 Wspl. Roggen, 4300 Ctr. Rüböl, 50,000 Ort. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Roggen $64\frac{3}{4}$, Rüböl $9\frac{5}{6}$, Spiritus $19\frac{2}{3}$.

Berlin, 1. Mai, 2 Uhr 8 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{5}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 137 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $93\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. National-Anleihe $54\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $85\frac{3}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $186\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner $76\frac{3}{8}$ bez.

Weizen pr. Mai $89\frac{1}{4}$, 90 bez. Roggen pr. Mai $64\frac{7}{8}$ bez., $65\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $64\frac{3}{8}$, $65\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli $64\frac{1}{2}$, $65\frac{1}{4}$ bez. Rüböl loco $10\frac{1}{6}$ bez., Mai-Juni 10, $10\frac{1}{8}$ bez., September-Oktober $10\frac{1}{3}$ bez. Spiritus loco $19\frac{5}{12}$ bez., Mai-Juni $19\frac{1}{3}$, $\frac{5}{24}$ bez., Juni-Juli $19\frac{3}{8}$, $\frac{7}{12}$ Br., Juli-August $19\frac{5}{6}$ bez. u. Br.

Breslau, 30. April. Spiritus per 8000 Prozent Tr. 19. Roggen per Frühjahr $63\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $62\frac{3}{4}$. Rüböl pr. Frühjahr $9\frac{3}{4}$, do. pr. Herbst 10. Raps unverändert. Zink matt.

Hamburg, 30. April. Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen animirt. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 176 Bankothaler Br., 175 Gd., per Frühjahr 175 Br., 174 Gd., pr. Juli-August 164 Br., $163\frac{1}{2}$ Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 128 Br., 127 Gd., per Frühjahr 126 Br., 125 Gd., per Juli-August 114 Br., 113 Gd. Hafer stille. Rüböl niedriger, sehr flau, loco $22\frac{1}{4}$, per Mai 22, per Oktober 23. Spiritus sehr ruhig. Kaffee verkauft 3000 Sack Rio und Santos. Zink stille. — Wetter kalt, Gewitter.

Stettin, den 1 Mai

Hamburg	6 Tag.	$151\frac{5}{8}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	92 G
„	2 Mt.	151 bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{5}{8}$ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 $24\frac{1}{8}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	$116\frac{1}{2}$ B
„	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{2}$ bz	Pomerania	4	115 B
„	2 Mt.	$81\frac{1}{4}$ bz	Union	4	106 B
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl.5457	$4\frac{1}{2}$	96 B	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C.	4	92 B
„ Rentenb.	4	—	Germania		101 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		125 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4	108 B
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	—			—